

Arbeitstitel – Forum für Leipziger Promovierende // Gegründet 2009
Herausgegeben von Stephanie Garling, Enrico Thomas, Franziska Naether,
Christian Fröhlich, Felix Frey
Meine Verlag, Magdeburg

Rezension zu

**Klaus Rothermund/ Andreas Eder: Motivation und Emotion.
Lehrbuch. Basiswissen Psychologie. Wiesbaden: VS-Verlag,
2011. 221 Seiten. 19,95 Euro (Paperback).**

Benjamin Bigl

Zitationsvorschlag: Benjamin Bigl: Klaus Rothermund/ Andreas Eder: Motivation und Emotion. Lehrbuch. Basiswissen Psychologie. Wiesbaden: VS-Verlag, 2011. 221 Seiten. 19,95 Euro (Paperback). In: Arbeitstitel – Forum für Leipziger Promovierende Bd 3, Heft 2 (2011). S. 137–139.

urn:nbn:de:bsz:15-qucosa2-169191

Die nicht mehr ganz so neue Reihe des VS-Verlags „Basiswissen Psychologie“ – herausgegeben von Jürgen Kriz – vertritt den Anspruch, das Wichtigste und Wesentlichste der Psychologie und weiterer angrenzender Disziplinen sowohl für Studierende als auch für Lehrende als ersten Einstieg in die verschiedenen Bereiche kompakt darzustellen. Die Kürze des Lehrbuchs ist Programm: Einerseits als Vorbereitung für Lehrveranstaltungen und Prüfungen, andererseits als flexible Arbeitsgrundlage für Dozenten, so die Verlagsinformationen. Die gesamte Buchreihe wird mit ihren schnell konsumierbaren „Informations-Häppchen“ einerseits den Bedürfnissen von Studierenden der modularisierten Studiengänge gerecht, die sich schnell in die verschiedensten Themen einarbeiten müssen. Chronisch überlastete Lehrende hingegen, die zwischen zwei Lehrveranstaltungen noch schnell das nächste Paper für die eine oder andere Konferenz vorbereiten müssen, könnten ebenso vom rucksacktauglichen Umfang profitieren, was keineswegs negativ gemeint ist.

Der vorliegende Band von Rothermund und Eder widmet sich zwei grundlegenden Konzepten der Allgemeinen Psychologie, Motivation und Emotion, die dem Leser schon aus dem Alltagsverständnis heraus bekannt sind, hier aber theoretisch verortet werden: Gerade motivationale Konzepte in der Alltagssprache bilden die Grundlage für (wissenschaftliche) Hypothesen, Erklärungsmodelle sowie Theorien, die aus unterschiedlichsten Perspektiven beleuchtet werden. Neben den „klassischen“ Theorien der Motivationspsychologie im zweiten Kapitel – allen voran die Triebtheorien und die Feldtheorie, welche die Motivation für ein bestimmtes Verhalten als das Ergebnis eines Kräftespiels beschreiben – werden auch rationalisti-

sche Ansätze (Kap. III) prägnant dargelegt. Letztere beruhen auf Überlegungen, unsere Handlungsentscheidungen als Ergebnis eines prozesshaften, wohlüberlegten und abwägenden Entscheidungsprozesses zu begreifen, die insbesondere auch in der Soziologie Einzug gehalten haben und aus diesem Grund in anderen Darstellungen häufig fehlen; beispielhaft sei hier auf die Spieltheorie verwiesen (S.67). Ein Kapitel zu den Inhaltstheorien der Motivation rundet die Vierteilung des ersten Teils ab. Die Systematik dieser Einteilung leuchtet ein, wenngleich sie erst zu Beginn des vierten Kapitels präzisiert wird: Beschäftigen sich die ersten drei Kapitel mit dem „Wie?“, also den allgemeinen Mechanismen von Motivation, versucht erst das vierte Kapitel das „Was?“, also unsere Erwartungen, Motive, Anreize sowie die Prozesse der Entstehung von Motivation zu systematisieren und in ihrem Zusammenspiel zu erklären. Der inhaltlichen Darstellung schadet diese späte Darlegung nicht, im Gegenteil hilft sie dem Leser, Vorangegangenes zu rekapitulieren.

Der zweite Teilbereich – im Vergleich zum ersten Teil *zu* knapp gehalten – legt einleitend dar, dass Emotionen letztlich unsere Motivatoren sind, um Aufmerksamkeit zu fokussieren. Sehr systematisch und im Stil der klassischen Forschungsarbeit gehalten, werden zunächst die Merkmale und Kennzeichen von Emotionen geklärt, bevor auf die Gründe sowie den Entstehungszusammenhang aus unterschiedlichsten Perspektiven eingegangen wird. Praktische Zusammenfassungen bringen das Wesentlichste auf den Punkt. Eine vergleichende Gegenüberstellung der verschiedenen Emotionstheorien erleichtert, Stärken und Schwächen der einzelnen Theorien schnell zu identifizieren. Ein gemeinsames Literatur- und Stichwortverzeichnis beider Teile schließt den Band ab.

Eines will (und kann) der Band nicht verleugnen, beide Teile wurden von je einem der beiden Autoren geschrieben. Das tut dem Band in mehrfacher Hinsicht nicht gut. Beide Teilbereiche sind nicht nur vom Umfang her höchst unterschiedlich gehalten und gewichtet. Geht Rothermund im ersten Teil mit mathematischen Modellen speziell für Studienanfänger zu sehr in die Tiefe, verzichtet Eder auf Grundsätzliches, wie bspw. den Themenbereich der Messung von Emotionen und Affekten. Aber auch die interne Struktur und Argumentation in beiden Teilen könnte verschiedener nicht sein, hier lässt der Band Stringenz und interne Konsistenz vermissen. So beginnt das fünfte Kapitel mit der Frage, was eigentlich Emotionen sind und stellt damit die gesamte Systematik des ersten Teils auf den Kopf.

Auch an anderer Stelle schimmert durch, dass es hier und da an der Abstimmung zwischen den Autoren, aber auch an der Sorgfalt der Darstellung insgesamt fehlt. So sei auf die grafische Qualität einiger Beispieldiagramme verwiesen, die ganz offensichtlich aus ganz unterschiedlichen Publikationen stammen. Grundsätzlich ist dies bei einem kompakten Überblickswerk auch sinnvoll, dass bisweilen jedoch Quellennachweise (S. 75) oder gar der Ausweis von Einheiten (S. 150) fehlen, ist für ein Lehrbuch mehr als ärgerlich. Auch, wenn es ein kompaktes ist.